

Wöchentlich viermal.
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
Auswärts
42 kr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Erscheint
wöchentlich viermal;
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 173.

Welzheim, Samstag den 5. November

1870.

Auf den 26. Oktober 1870,
als die Lorcher Klosterlinde im Sturm
zerbarst.

Schwärzger Niese! Deine Stunde hat geschlagen,
Jahrhunderte schon standst du unerschüttert fest,
Und hunderte von Stürmen hast du schon ertragen;
Warum gab dieser jüngste Dir den Rest?
Schon längst hast deine Krone Du verloren,
Nun ist der Stamm dem Untergang erkoren!

Ach! edle, deutsche Linde! grad in diesem Jahre,
Da Deutschland alles treu auf seine Ehre setzt,
Am Ehrentag des Helden *) mit dem greisen Haare,
Da hat der Sturm Dich bis auf's Mark verlegt!
Die einst des Staufen's Hoheit durste schauen,
Sah von der neuen nur das Mörgegrauen!

Och, alter Baum! der Sturm, der Dich zerbrochen,
Er kündigt uns, daß die Bürgin künft'ger Ruh,
Die stolze Metz, durch deutsche Kraft gebrochen,
Dem neuen deutschen Reiche wieder falle zu!
Erinnerungen alter Herrlichkeit vergehen
Und Pfänder neuer sehen wir dafür erstehen.

P. W.

*) Des Generals v. Moltke.

Vom Rhein bis zum atlantischen Ocean

(Corresp.)

steht Frankreich den deutschen Heeren offen!
Seit mit dem Falle von Metz eine große
Armee frei geworden, — seit auch die letzte
französische Armee vom Kriegstheater ver-
schwunden ist, haben die Franzosen nichts
mehr, was einer kampffähigen Truppe ähn-
lich sähe, die sie dem vordringenden Feinde
entgegen stellen könnten. Es gibt keine
französische Macht mehr, die einen Wider-
stand zu leisten vermöchte, welcher die Deut-
schen abhielte, an eines der drei Meere oder
an alle drei Meere, von denen Frankreich
begrenzt wird (Mittelmeer, atlant. Ocean
und Canal), vorzudringen. Und die Deut-
schen werden vordringen, wenn in Frank-
reich nicht die bessere Einsicht die Oberhand
gewinnt, — jene Einsicht, daß Alles ver-
loren ist und daß jeder Tag, um welchen
der sinnlos gewordene Widerstand verlängert
wird, nur dazu führen muß, die Größe der
jetzt schon unermesslich gewordenen Opfer,
noch zu erhöhen. Kaum ist zum Werder-
schen Armeekorps die Kunde von der Ueber-
gabe von Metz gedrungen, so tritt es als
Avantkorp einer folgenden größeren Ar-
mee den Vormarsch wieder an und die erste
Kunde, die wir von ihm erlangen, ist die
Einnahme von Dijon, der alten schönen,
strebenden Hauptstadt von Burgund, der
einstigen Residenz Karls des Kühnen. Di-
jon ist der letzte bedeutendere Punkt auf

dem Wege nach Lyon, der großen Haupt-
stadt des Südens von Frankreich. Zu
schwach, um einen Angriff auf die Festungen
des Südens auszuführen, konnte das Ziel
und die Aufgabe des Werder'schen Corps
nur sein, die Neubildung von schlagfähigen
Truppen zu verhindern; das hat das kleine
Corps mit fast waghalsiger Kühnheit aus-
geführt. Wenn Garibaldi noch in Dole
ist, so ist seine Lage bedroht; ein Armee-
korps, das Dijon besetzt hält, nimmt eine
Flankenstellung gegen Dole ein. Allem
Anschein nach wird Feldmarschall Prinz
Friedrich Karl das Commando über die
Feldarmee im Süden übernehmen. Gar-
ibaldi und sein Collega Cambriels sind gleich
in den ersten Tagen, anstatt zusammen zu
wirken, so sehr in Hader gerathen, daß
Gambetta von Tours in die Vogesen reisen
mußte, um Ordnung zu schaffen. An Cam-
briels Stelle ist General Michel eingetreten.
Die italienischen Heißsporen, die mit Gar-
ibaldi angekommen sind, um die französische
Republik zu beschützen, sind nicht einmal
im Stande, zu Waffen zu gelangen; es
fehlt sogar an alten Musketen mit Stein-
schlössern; es fehlt an Allem, und doch
entblödet sich die französische Regierung
nicht, vor der Welt mit 1,800,000
Franzosen zu prahlen, die bereit seien, den
Vernichtungskrieg gegen Deutschland zu
führen. Welche Republik ist es denn, für
welche sich Garibaldi und seine Sanscul-
ottes so lebhaft interessieren? Ist es die
Republik „Atonelhal“, die in Marseille
ihren Stützpunkt hat? Jene rothe Republik, von
der die blaue Republik in Acht und Ober-
acht erklärt, und von der ein (Subscription-) Preis auf Gambetta's Kopf gesetzt
worden? Ist es die Republik von Tours,
die zu schwach ist, um gegen die Republik
von Marseille zu Felde zu ziehen? Bereits
hatte die Welt einige rege Hoffnung auf
Waffenstillstand und auf Frieden geschöpft;
die Nachricht davon stammte aus England
und war nichts als ein Manöver, das
dazu dienen sollte, um ein französisches An-
lehen von 20 Millionen Pfd. St. (nahezu
1/2 Milliarde Gulden) abzuschließen zu kön-
nen. Wahrscheinlich ist daraus auch die
Zögerung Thiers, der sich darauf capricirte,
seinen Einzug in Paris nicht von Versailles
her, sondern von Orleans zu halten, zu er-
klären. Die Beschließung von Paris wird,
so zu sagen, von einem Tage auf den an-
dern verschoben; Beweis genug, daß sie

jeden Tag beginnen kann. Tritt sie nicht
binnen Kurzem ein, so dürfte es sich fragen,
ob sie noch nothwendig wird; Hunger und
Seuchen werden unter den Parisern solche
Verheerungen anrichten, wie das schrecklichste
Bombardement nicht im Stande wäre.

Kriegsnachrichten.

St. Worin hat denn die an Wahnsinn
streichende Verblendung der Franzosen, mit
der sie heute noch einen längst aussichtslos
gewordenen Krieg fortsetzen, ihren Grund?
Das ist eine Frage, die sich gewiß schon
mancher Leser unseres Blattes vorgelegt.
Die „Neue freie Presse“ macht hierüber
unter anderem folgende Bemerkungen:
„Schon einmal haben wir der traurigen
Wirkung gedacht, welche die durch den So-
zialismus bewirkte Unkenntniß aller gebildeten
Männer Frankreichs in militärischen Dingen
auf die Geschichte Frankreichs übt. Der
Franzose der besseren Classen ist in Folge
dieser Unkenntniß in Kriegs-Angelegenheiten
und den mit letzteren zusammenhängenden
politischen Dingen um kein Haar breit ur-
theilsfähiger als der Gamin und der Bauern-
jung. Er ist vielleicht noch weniger zurech-
nungsfähig, als der ungebildete Franzose,
denn er hat alle die Kriegsromane von
Segur, Thiers und Anderen gelesen, —
Romane, deren sorgsamstes Studium keine
Idee von den Stärke-Verhältnissen der
kämpfenden Armeen, von der militärischen
Organisation und den Grund-Ursachen der
Erfolge gibt. Er kennt nur französische
Heldenthaten, deren Wiederholung er für
möglich hält, ohne daß er die wesentlich
verschiedenen Verhältnisse, namentlich die
bis ins Ungeheure gewachsene Kraft des
Gegners versteht. So ist es begreiflich,
daß auch nach dem Falle von Metz, der
schon vor der Capitulation aussichtslos
Widerstand fortgesetzt und daß die durch
den Nahrungsmangel nothwendig gewordene
Capitulation in Gambetta's Mundschreibern
für ein Werk des Verraths angesehen wird.
... Und daß Bazaine sein Land verrathen
hat, darauf schwört fortan fast jeder Fran-
zose... Aber wenn dem so wäre, wenn selbst
Bazaine den schändlichsten Verrath geübt
hätte, so kann nur ein so schlechter Men-
schenkenner, wie Gambetta ist, der seine
eigene Ideenwelt in jeder anderen Menschen-
brust vermuthet, die Sache an die große
Glocke hängen. Wie ein Gespenst muß das
Wort „Verrath“ durch die französischen

Reihen schreiten, überall Verwirrung und Mißtrauen weckend. Sah doch schon in dem fieberhaft erragten Volke Jeder in Jedem einen Verräther; sind doch selbst Gambetta und Trochu von Marseille aus des Verrathes beschuldigt worden. Wird doch in jeder Nummer des „Siecle“ eine Massen-Erschießung wegen Verrathes gefordert, der Soldat gegen den Offizier aufgehetzt. Nun vollends wird kein Soldat mehr einem Offizier vertrauen oder gehorchen. Die Disciplin, die Seele, die Stärke jedes Truppentheiles ist dahin, und was Frankreich an Schmach erlebt hat, wird durch die kommenden Unglücksfälle noch überboten werden. Daß es dahin kommt, ist nicht zum geringen Theil die Schuld derer, welche sich vermaßen, Frankreich zu retten, und welche auch, an den rechten Platz gestellt, Grozes für ihr Vaterland vollbringen könnten, so aber Frankreich vollends zerrütten, weil sie Dinge, von denen sie nichts verstehen, zu vollbringen fähig zu sein glauben. Man brauchte einen Rechner und eine Tänzerin erhielt den Platz!“ sagte Beaumarchais einmal. Man brauchte einen kenntnißreichen, erfahrenen, kühl überlegenden und energisch handelnden Organisator als Kriegsminister und ein großer Redner, leidenschaftlicher Politiker, der kaum die Stärkezahl eines Bataillons kennt, erhielt den Platz.

Versailles, 2. November. Gestern Mittag hatte Thiers eine dreistündige Besprechung mit dem Grafen Bismarck. Heute früh militärische Berathung beim König, welcher der Bundeskanzler beizuhönte. Um 2 Uhr zweite Zusammenkunft des letzteren mit Thiers.

Aus Versailles wird vom 29. Okt. gemeldet: General v. Mantouille erhielt das Kommando der ersten Armee. Aus Paris sind bestimmte Nachrichten eingegangen, daß der Fleischvorrath nur noch 12 Tage ausreicht.

Offiziell. Versailles, 2. Nov. v. Werder meldet, daß v. Beyer am 30. Okt. vor Dijon hartnäckigen Widerstand fand. Prinz Wilhelm von Baden nahm die Höhen von St. Apollinart und die Vorstädte, worauf der Feind abzog. Am 31. Okt. früh wurde die Stadt von der Mairie übergeben. Diesseits 5 Offiziere und 250 Mann todt und verwundet. Feindlicher Verlust sehr bedeutend. Damit ist die aus Tours, 31. Okt., gekommene Nachricht bestätigt.

Kienheim, 2. Nov. Seit heute früh ist das Feuer auf Neubreisch aus 3 Batterien bei Kienheim, resp. Wolfgangen, auf Fort Mortier aus 3 Batterien bei Altbreisch eröffnet.

Altbreisch, 2. Nov. Heute früh um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr begann die regelrechte Beschießung von Fort Mortier und Neubreisch.

Berlin, 2. Nov. Die „Provinzialkorrespondenz“ schreibt: Von den bisher vor Metz verwendeten Truppen wird das 7. Korps (Westphalen unter Bastrow) in Metz bleiben und zugleich zu weiteren Operationen gegen Thionville verwendet werden. Die Division Nummer bringt die gefangenen Franzosen nach Deutschland und bleibt dann in der Gönath; der größere Theil der Armee von Metz bleibt unter dem Oberbefehl Prinz Friedrich Karls, vermuthlich zu Operationen gegen den Süden und die

Mitte Frankreichs. Die von der früheren 1. Armee verfügbar gewordenen Korps (also das erste (Mantouille) und achte (Göben) werden voraussichtlich unsere Herrschaft im Norden ausbreiten und befestigen. Das Befinden des Königs ist fortbauend sehr befriedigend.

Saarbrücken, 2. Novbr. 70,000 Gefangene sollen hier auf der Bahn passiren; 85,000 mit Bedeckung von 1600 Mann für je 10,000, marschiren nach Saarlouis, von wo sie mit der Eisenbahn über Trier weiterbefördert werden.

Berlin, 2. Nov. Ein Erlass Bismarck's vom 28. Okt. an Bernstorff beantwortet Granville's Depesche vom 20. Okt. betont die Ueberzeugung, daß es vor allem nöthig sei, dem französischen Volke die Wahl einer nationalen Vertretung zu gestatten. Die Bereitwilligkeit, deren Zustandekommen zu fördern, ist deutscherseits vollständig dokumentirt. Es fehlt aber die Zustimmung der Pariser Machthaber. Das Bestreben Englands könne nur dankbar anerkannt werden, obgleich zu befürchten sei, daß die Pariser Regierung dasselbe mißverstehe und darin eine Ermuthigung zu fernern Widerstande finde. Deutscherseits könne nach den gemachten Erfahrungen selbstverständlich keine Initiative zu neuen Verhandlungen ergriffen werden. Der Erlass versichert, daß wir jeden französischerseits uns zuzehenden auf Anbahnung von Friedensverhandlungen gerichteten Vorschlag bereitwillig entgegennehmen und mit aufrichtigem Wunsche den Frieden wieder herzustellen prüfen werden.

Metz, 30. Okt. (Specialbericht.) Ich halte die Nacht in Ars Laqueuery verbringen müssen, da es für gestern bereits zu spät geworden war, nach Metz zu gelangen. Heute in aller Frühe brach ich auf und erreichte bald unsere äußersten Vorposten des Cernirungskorps. Die Straße war gestern noch an mehreren Stellen mit Barrikaden gesperrt gewesen, heute hatte man jedoch den Weg freigemacht, die Barrikaden bei Seite geräumt und die Oeffnungen in der Straße verschüttet. Die Häuser des Dorfes waren sämmtlich in Festungen umgewandelt worden, die Mauern durchbrochen und mit Schießscharten versehen. Rechts von der Straße, hinter Ars Laqueuery, liegt ein Schloß mit Ziegelei und Gartenhaus. Das Schloß war theilweise, das massive Gartenhaus total zerstört und ausgebrannt. Aus den Umfassungsmauern hatten unsere Vorposten sich eine starke Position geschaffen, die bereits häufig der Gegenstand heißen Ringens gewesen. Hinter diesem Schlosse befindet sich die Spitze der Vorpostenstellung. Hinter einem Verhaue hatten sich unsere Vorposten einen ganz gemüthlichen Aufenthalt geschaffen. Während die deutschen Vorposten den Vorzug des coupirten Terrains auf ihrer Seite hatten, lagen die Franzosen wenige Hundert Schritt von derselben Stellung nur in ziemlich flachen Schützengraben. Ueber die deutsche Vorpostenstellung hinaus begegnet man zuerst wieder der Chausseebeplantzung. Hier hat man Nichts zerstört. Der Weg führt jetzt in ziemlich gerader Linie westwärts und wendet sich dann am Kreuzungspunkt der Straße in Solgne und Chateau Salins in scharfer, fast rechtwinkliger Biegung nord-

wärts. Die Häuser, welche hier stehen, tragen deutlich Kugelspuren; hier muß preussisches Feldgeschütz gewirkt haben. Auf derselben Seite der Straße befindet sich auch der prächtige Kirchhof, welcher an monumentalem Schmuck, sowie an natürlichem Überreichthum. Auch die Ruhe der Todten ist nicht verschont geblieben. Einzelne Kugeln haben Familienbegräbnisse, Bäume, Denkmäler, Grabsteine u. s. w. getroffen, ohne jedoch bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Eine Wanderung durch den Kirchhof, der viele historisch denkwürdige Gräber hat, ist von großem Interesse, ich konnte mich damit jedoch nicht aufhalten und pilgerte zur Stadt, in die ich durch das Thor Metzelle eintrat.

Aus Metz vom 30. Okt. berichtet Wachenhufen in der „Köln. Ztg.“: „Etwa nach 1 Uhr gestern Nachmittag begann der Ausmarsch der gefangenen Armee aus allen Thoren. Der Prinz Friedrich Karl hatte sich mit seinem Stabe und sämmtlichen Offizieren mit Schärpen in großer Uniform hinter Jouy an der Chaussee von Frescaty aufgestellt; jedes unserer Corps blieb in seiner Stellung, die heftigste Division war zur Uebernahme der Gefangenen commandirt. Bazaine erschien zuerst, Allen voran, ritt er an der Spitze seiner Offiziere auf den Prinzen zu und redete diesen mit den Worten an: „Monseigneur, j'ai l'honneur de me presenter!“ Der Prinz wußte ihn an seine Seite, und danach begann der Vormarsch der gefangenen Offiziere und der Armee selbst, zum Theil nach den Waffen geordnet, zum Theil pole-mole. Die Offiziere, welche ein Commando hatten, waren zu Pferde, die übrigen hatten ihre Waffen, da ihnen gestattet war, erst später in der Stadt dieselben abzulegen. Mann und Pferd sahen in der That nicht aus, als habe die äußerste Noth in der Festung geherrscht. Die Uniform der Mannschaften, namentlich der Garde, erschien fast neu, besonders das Schutzzeug; die Pferde waren größtentheils in gutem Zustande, doch hatten sie sich gegenseitig die Schweife abgefressen. Sämmtliche Gefangene wurden auf die Wiesen nächst der von Jouy nach Metz führenden Chaussee gebracht und durch Commandos aller Waffen in Empfang genommen und bewacht. Ihre Haltung war eine würdige, indeß fiel von den gefangenen Offizieren manche boshafte Aeußerung, als sie an den Unrigen vorübergingen, wie z. B.: „Fünf- undzwanzig auf Einen!“ und dergleichen, denn sie sind ja bekanntlich stets der Uebermacht gewichen. Die Uebernahme der Gefangenen dauerte von 1 Uhr bis 9 Uhr Abends.“

Genève, 1. Nov. Von hier sollten 30,000 Gewehre nach Marseille abgeschickt werden, was eine Demonstration des preussischen Gesandten zur Folge hatte.

London, 3. Nov. (Timesdepesche aus Versailles 1. Nov.) Thiers kam vorwiegend Nacht von Paris zurück, ermüdet, auf der englischerseits vorgeschlagenen Basis wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln. Thiers hat heute eine lange Unterredung mit Bismarck, und erklärte sich von dessen Aufnahme vollkommen befriedigt. Bismarck erwiderte heute Thiers' Besuch. Thiers kommunizierte mit Tours.

(Offiziell.) Versailles, 31. Okt.

Prinz Friedrich Karl meldet: Bei Metz sind 53 Adler mit Fahnen abgeliefert. Thiers ist heute Mittag aus Paris hierher zurückgekehrt. Sonst ist vor Paris nichts vorgefallen. Die Vorposten Werder's trafen am 27. in der Umgegend von Gray auf feindliche Truppen, schlugen dieselben überall in die Flucht und nahmen 15 Offiziere und 500 Mann gefangen.

Versailles, 1. Novbr. Der Verlust der zweiten Garde-Infanterie-Division im Gefecht am 30. Okt. beträgt 34 Offiziere und 449 Mann. Das Fort Valerien feuerte am 1. Nov. früh sehr lebhaft, ohne daß dießseits irgend welcher Verlust stattfand.

Brüssel, 1. Novbr. Hier eingetroffenen Berichten zufolge ist der Gesundheitszustand der Loirearmee durchaus ungünstig. Der „Univers“ meldet die Franktireurs des Oisafes, der Bretagne und der Vogesen weigern sich, unter Garibaldi zu kämpfen.

Courcelles, 31. Okt. (Specialbericht.) Courcelles hat den traurigen Ruhm, das schmutzigste Nest Lothringens zu sein. Beim Passiren der Straße sinkt man häufig bis an die Kniee in den Schlamm und die Soldaten sehen aus, als hätten sie sich in der Schlammrinne gewälzt. Dem Dr. Kan, welcher auch hier schrecklich gehaust und u. a. ein großes zweistöckiges Gebäude umgeworfen hat, ist ein furchtbarer, endloser Regen gefolgt, der das Flachland unter Wasser gesetzt und die Thalhöfen gefüllt. In Nemilly hat man für das Publikum, das unter freiem Himmel halbe Tage lang auf die Eisenbahnzüge wartete, eigens einen Holzschuppen errichten müssen. Zahlreiches Material geht zur Wiederherstellung der Eisenbahn in die Gegend von Metz; man spricht in Beamtentreisen, daß heute schon der größte Theil der Bahnstrecke fahrbar sein würde. Ein Eisenbahntravn mit ca. 60 Proviantwagen soll heute noch gegen Metz befördert werden. Die Lebensmittel sind enorm theuer. Seit heute ist in der Bevölkerung eine merkwürdige Veränderung vorgegangen; mit Metz ist die letzte Hoffnung auf eine günstigere Zukunft gefallen. Wie stumpfsinnig laufen die Leute umher, da sie das Unglaubliche nicht zu fassen vermögen. Natürlich werden nur alle Anklagen gegen Napoleon wieder mach, doch mischt sich den Vermuthungen gegen ihn auch mancher Fluch gegen Bazaine, „den Verräther“, bei, der Metz noch so lange hätte halten können, bis die Preußen die Belagerung von selbst aufgehoben. Die offenen Feindschaften gegen die Deutschen hat man längst eingestellt, sich dagegen mehr auf das Stehlen und die Verraubung von Eisenbahnwagen gelegt. Heute hat man vier Strolche erwischt, die einen Stiefeltransport auf beträchtliche Weise erleichtert hätten. Dergleichen passiert jedoch fast alltäglich und unsere Landwehr hat alle Hände voll zu thun, da der Bahnhof mit Gütern überfüllt ist. Die Feldpost schick sich bereits an, nach Metz zu übersiedeln.

* Die „Straßburger Zig.“ erzählt folgenden, etwas unerklärlichen Vorfall: Am 26. Okt. fiel in der Nähe von Straßburg ein Ballon nieder, der, wie aus einigen in der Gondel zurückgebliebenen Zeitungen vom 25. hervorging, direkt aus Paris kam. Unsere Soldaten hatten den merkwürdigen Ankömmling bemerkt, jedoch gelang es ihnen nur, sich des Ballons zu bemächtigen, während die Aufstiegsenden — man glaubte deren vier bemerkt zu haben, noch rechtzeitig entflohen.

Stuttgart, 3. Nov. Heute früh trafen 136 Franke und verwundete Bayern und 80 Württemberger ein. Erstere begaben sich nach Ulm und Nördlingen; letztere, von welchen einige im siegreichen Gefecht bei Monterau blessirt wurden, kamen in die Reiterkaserne, welche gegenwärtig als Feldlazareth eine treffliche Verwendung bekommen hat.

Das „Südd. Corresp.-Bureau“ meldet, d. d. München, 1. Nov.: Von gutunterrichteter Seite wird uns die Mittheilung, die

Verhandlungen in Versailles seien soweit gediehen, daß die Südstaaten eine gemeinschaftliche Vertretung des deutschen Bundes annehmen. Baden, Württemberg würden Post- und Telegraphenwesen an Deutschland abtreten und die Eisenbahn-Jahrpläne den Bestimmungen des Bundes unterordnen. Bayern habe nur Delesclaux zugesagt. Ueber ein gemeinsames Parlament, sowie das Verhältniß der deutschen Fürsten zum Bundesoberhaupt, welches den Kaisertitel annehmen dürfte, seien die Verhandlungen noch in Schweben.

— Der König soll entschlossen sein, der Einladung des Königs von Preußen folgend, sich demnächst nach Versailles zu begeben, um dem Einzug in Paris anzuwohnen zu können. Vom König von Bayern ist dieß, hier angelangten Zusicherungen gemäß, gleichfalls gewiß. — Von den Metz Gefangenen sollen 500 Mann nach Württemberg kommen.

— Die Verzehrstückung in Frankreich scheint beendet zu sein, es sind laut eingelaufenem Telegramm die in Bietigheim und Pforzheim aufgehalten gewesenen Proviantzüge gestern abgegangen.

— Heute oder morgen werden 360 französische Offiziere, welche in Metz kapitulirt haben, hieher kommen und unter Dach und Fach einquartirt werden. Die Quartierkommission war bemüht, dieselben wo möglich in Gasthöfen unterzubringen.

Madrid, 2. Nov. In einer Versammlung von 40 Deputirten der liberalen Union griff gestern Abend Rios-Rosas die Kandidatur des Herzogs von Aosta an, behauptend, Montpensier oder Espartero seien die einzig möglichen Kandidaten. Rilloa unterstützte die Kandidatur Aosta's. Prim wird in der Versammlung der Cortesmajorität die Kandidatur zur Sprache bringen. Man versichert, die Einbringung des bezüglichen Gesetzesentwurfes erfolge schon morgen die Abstimmungsitzung werde am 11. Nov. sein. Es geht das Gerücht, die Republikaner scheiden aus dem Cortes.

Mannigfaltiges.

* (Ein origineller Speisezettel) figurirt lehrreich bei einem zum Besten der Invaliden veranstalteten „Brockessen“ in Leipzig. Derselbe lautet: Erster Gesehtsact: Französische Suppe, selber eingebrödt in Eins: Feins Gemisch von abhänden gekommenem fränkischem Gehtin, in nütziger Nordseemuscheln, einziges Brisen gericht der verschwommenen französischen Flotte. Zweiter Gesehtsact: Fleisch von Le-boeuf, „abgeseht“ mit Bazaine'scher (Trüffel-Brühe; Al, unfaßbar, aber, deutsch bis ins Mark. Dritter Gesehtsact: Rindszunge, geräuchert in französischem „Dampf“; Rheintachs, bei der „Wacht“ gefangen. In beiden Gerichten: „blaue Bohnen“ und (Blumen-) Kohl a la Viktor Hugo. — Vierter Akt: Kalbskopf von Le-boeuf jun. Fünfter Akt: Unschlachteits-Gänse braten vom Capitol zu Rom, eigentlich für's verstoffene Königreich Concil bestimmt. Sechster Akt: Gajenbraten von Aobertläusern mit Pariser Großmaulsalat und Eingemachtem aus Metz. Zum Schluß: Eis, doppelt kalt gestellt, wie Napolium; Baumtuchen von Wilhelmshöhe, Laternenkäse von Rochefort, endlich süßes Nachessen: französische Windbeutel mit deutscher Schlagfahne, gezähmte algerische Mohrenköpfe, Ballon-Enten, frisch aus der Luft gegriffen. Als Anlaffect Victoriaschischen mit Schaumwein zur Feier der 50 glücklichen Metz-Alliance des 29. Okt. 1870!

* (Ein reicher Orgler.) In San Francisco starb kürzlich ein italienischer Leierkastenmann, der sich ein Vermögen von 100,000 Dollars zusammengeorgelt. „Betteln“, bemerkt dabei das „San Francisco Bulletin“, dem wir diese Mittheilung entnehmen, scheint in San Francisco der lucrativste Erwerbszweig zu sein.

* (Im Lollhaus.) Aus einem Ballonbrief der „Times“ ist folgendes artige Geschichtchen entnommen: „Vor etwa drei Monaten war ein Mann, dessen Gehirn durch ein heftiges Fieber angegriffen worden war, in ein Pariser Irrenhaus gebracht worden. Anfangs dieses Monats war eine entscheidende Besserung eingetreten und vor einigen Tagen war er für so gut wie völlig geheilt erklärt; man gestattete ihm daher auch, an seine Familie zu schreiben. Damit sein Brief möglichst rasch an die Seinigen gelange, empfahl der Arzt ihm, die morgen abgehende Ballonpost zu benutzen. „Ballonpost?“ fragte erstaunt der Patient, der natürlich über alles, was in Paris vorging, in Unwissenheit erhalten worden war. „Ballonpost? Sie wollen sagen Eisenbahn.“ „Nein“, sagte der Arzt, „Ballonpost! Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß Paris belagert ist und wir nur durch Ballons correspondiren können.“ Der Mann schrie vor Entsetzen auf. Er hielt seinen Kopf zwischen den Händen und rief: „Ich bin irr gewesen, ich habe einen furchtbaren Traum gehabt. Ich dachte, nun wäre ich geheilt. Aber nein, ich bin noch toll, toll.“ „Beruhigen Sie sich, mein Freund, Sie sind ganz gesund.“ — „Dann“, erwiderte der Reconvalescent, „dann sind Sie toll.“ Und es dauerte lange, ehe er beruhigt wurde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Stuttgart, 31. Okt. (Börsenbericht.)

In den letzten acht Tagen war der Regen wieder vorherrschend und es wäre eine trockene Witterung um so wünschenswerther, als noch ziemlich viel Rüben und Kartoffel einzuheimsen sind. Die Situation des Getreidehandels hat sich in der vergangenen Woche auf den ausländischen Plätzen nicht wesentlich verändert; die Tendenz blieb überall namentlich deshalb fest, weil man allseitig eine günstigere Anschauung von der Zukunft des Geschäfts hat. — In Norddeutschland soll die Kartoffelernte mitunter sehr reichlich sein, nur befürchtet man, die Haltbarkeit der Kartoffeln werde durch die nasse Witterung empfindlich beeinträchtigt werden. In den süddeutschen Märkten hat sich nichts verändert und die heutige Landesproktenbörse vertiefte ziemlich ruhiger Stimmung, da die fortwährend schwierigen Transportverhältnisse den Verkehr hemmen. Wir notiren: Waizen, ungar. ohne Handel, bayerischer 7 fl. 6—20 kr., Kernen 6 fl. 54 kr. bis 7 fl. 6 kr., Gerste, bayer. 5 fl. 30 bis 48 kr. Hafer 4 fl. 49 kr. bis 5 fl. Mehlspreise pr. 200 Pfd. incl. Saß: Wehl: Nr. 1. 21 fl. 15—30 kr. Nr. 2 10 fl. 15 bis 30 kr. Nr. 3 17 fl. Nr. 4 15 fl.

Coursbericht. Frankfurt, 12. Nov.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	91 1/2
„ „ 4 % „	85 1/2
„ „ 3 1/2 % „	80 1/4
Österreich. 5 % Einh. Staatssch. i. S.	—
„ „ 5 % „ i. P.	—
„ „ Amerik. 6 % 1865 v. 65	94 1/2
Pistolen	9 45
ditto Doppelte	9 45
Preussische Friedrichsd'or	9 58—59
Ducaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 30 1/2—31 1/2
Holländische Beuguldenstücke	9 54—56
Englische Sovereigns	11 53—57
Russische Imperiales	9 46—48
Preussische Kassenscheine	104 1/4—105
Dollars in Gold	2 26—27

Bekanntmachungen.

Gmünd.

Verlorenes.

Letzten Freitag Nacht ist von Welzheim nach Gmünd ein Ballot, bezeichnet mit C. B. 3. und enthaltend:

- 2 Pferdedecken, hellgrau mit roth und schwarzen Streifen,
- 2 dto., hellgrau mit Farben, der Grund grau, Kartone grün, schwarz, gelb und pensée,
- 7 Pfund (19 Bund) Schafwolle,
- 1 Riffenzieble mit 1 Simri Schnitt in einem Sack mit C. B. 12. bezeichnet,

verloren gegangen.

Der Finder wird aufgefordert, unverweilt hieher Anzeige zu machen, beziehungsweise das Ballot zu übergeben, und ist eine Belohnung von

zwei Kronenthalern

ausgesetzt.

Den 1. November 1870.

Stadtschultheißenamt.

Wäfenbeuren,
Oberamts Welzheim.

Obst-Bäume,

circa 300 Stück,

zum Verfeßen auf Baumgüter, schön und hochstämmig, kann ich hener aus meiner Baumschule zum Verkauf anschieben. Aufträgen sieht entgegen

Fris, Baumzüchter.

Welzheim.

Eine Parthie halbenenglische

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Ellinger bei der Post.

Welzheim.

Mandel-Biscuit,

ein sehr wohlgeschmeckendes Backwerk namentlich für Kranke und Wöchnerin geeignet in Kapseln à 9, 12 und 15 Kr., sowie die beliebtesten

Kreuzerringeln, Febkuchen und Sprengerlen

sind jetzt wieder zu haben.

Bestellungen von Torten und Kuchen etc.

werden wie feither aufs prompteste und billigste ausgeführt.

S. Gohly.

Welzheim.

Gefundenes.

Von hier nach Schadberg wurde ein Oakensteppich gefunden, welcher gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr vom Eigentümer abgeholt werden kann, bei wem? sagt die Redaktion.

Druck bei Lorch.

Fabrik-Verkauf.



Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Gutsbesizers Seitz in Druck wird am

Montag den 7. und Dienstag den 8. November d. J.

je von Morgens 9 Uhr an verkauft:

a) am ersten Tag

2 Pferde, Fuchs & Braun, 5jährig, 8 Paar Stiere verschiedener Größe, 2 Kühe, 2 Kalbeln, 1 Schwein, 1 Charabank, 3 Wägen, mehrere Pflüge, 1200 Dinkel- und Haber-Garben, 9 Scheffel Dinkel, Roggen und Gerste, 150 Simri Kartoffeln, 150 Ctr. Heu und 80 Ctr. Dehm;

b) am zweiten Tag

verschiedenes Scheinwerk, 9 Fässer von 4 Tmi bis 5 Cimer groß, allerlei Hausrath, Feld- und Hand-Geschirr, 3 Cimer 1868er Wein und 8 Cimer Obstmoß.

Stebhaber sind in die Wohnung des Seitz freundlich eingeladen.

Den 2. November 1870.

Stadtschultheiß Müller.

Welzheim.

Ausverkauf.

Um damit zu räumen, verkaufe ich von heute an eine Parthie schönes wollenes und baumwollenes Strickgarn,

sowie

alle Gattungen Winter-Schuhe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Gohly.

Mudersberg.

Auswanderern nach Amerika

kann auch während des Kriegs ganz sichere Dampfschiffahrts-Gelegenheit angeben der Agent: C. G. Breuninger.

Welzheim.

Strohmesser und Strohmesserblätter

bester Qualität bei

Schmied Weller.

Fahrtenplan der Bahnzüge.

1) Schorndorf-Stuttgart.

a) Abgang in Schorndorf: 8 Uhr 11 Min. Morgs., 2 Uhr 50 M. Nachm., 5 Uhr 22 M. Abds., 9 Uhr 48 M. Nachts.

b) Ankunft in Stuttgart: 9 Uhr 25 M. Mrgs., 4 Uhr 8 M. Nachm., 6 Uhr 12 M. Abds., 11 Uhr Nachts.

2) Stuttgart-Schorndorf.

a) Abgang in Stuttgart: 4 Uhr 45 M. *) Mrgs., 10 Uhr 15 M. Vorm., 1 Uhr 50 M. Nachm., 7 Uhr Abds.

b) Abgang in Schorndorf: 5 Uhr 51 M. *) Mrgs., 11 Uhr 30 M. Mittags, 3 Uhr 7 M. Nachm., 8 Uhr 17 M. Abds.

*) Beschleunigter Personenzug.

Gaildorf.

Die ledige Caroline Seybold von Schwend beabsichtigt nach Leipzig auszuwandern, ohne einen Bürgen stellen zu können. Etwaige Ansprüche an dieselbe sind nun binnen 15 Tagen, vom 31. Oktober an, beim Schultheißenamt Schwend anzumelden, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Oberamtsgericht Gaildorf.

Schuldenliquidation des Valentin Wiedmann, Bauer in Dinkbühl (Gem. Bez. Untergöningen) am Montag den 23. Jan. 1871 Vormittags halb 10 Uhr in Untergöningen.

* Lehrgehilfe Murrhum in Lorch ist in Folge erstandener zweiter Dienstprüfung zu Vernehmung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden.